XXIV. Jahrgang. Nr. 9. Leipzig, 27. Februar 1903.

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis
herausgegeben von
Dr. theol. Hölscher
in Verbindung mit
Konsistorialrath Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrath Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 ℳ 50 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.
Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰.

A. Harnacks „Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten".*

I.

Der Verf. bittet gleich im Vorwort um „freundliche Beurteilung". Carlyle hat einmal gesagt: „Zur richtigen Beurteilung eines Menschen oder eines Dinges ist es förderlich, wenn nicht wesentlich, seine guten Eigenschaften zu sehen, ehe man über seine schlimmen spricht. — Auf alle Fälle ist es eine viel seichtere oder gemeinere Beschäftigung, Fehler aufzuspüren als Schönheiten zu entdecken". Es sollte eigentlich unnötig sein, für einen Schriftsteller, jene Bitte auszusprechen, und für einen Kritiker, jene Grundsätze hervorzuheben. Aber eigener Versuchung wehrend und um falschen Schein von vornherein nicht aufkommen zu lassen, sei es gesagt: diese Besprechung ist nicht geschrieben, um Blössen aufzuspüren und Mängel zu entdecken, sondern der „gegenwärtigen Wahrheit" (2 Petr. 1, 12) zu dienen. Von einem Gelehrten und Historiker wie Harnack soll jeder, auch und gerade der Gegner, zu allererst zu lernen suchen. Und das kann er gerade aus dem vorliegenden Buch in mehr als einem Betracht. Freilich, was im Vorwort gesagt wird: „die Missionsgeschichte ist — für die älteste Epoche der Kirchengeschichte — vernachlässigt geblieben", im Gegensatz zu Darstellungen der dogmengeschichtlichen Entwickelung und des Verhältnisses von Kirche und Staat, ist zwar nicht ohne Grund; auch mag Harnack sein Werk als „ersten Versuch" bezeichnen, — immerhin wird man sagen können, dass unsere Kirchengeschichten das, was hier geboten wird, im grossen und ganzen auch bieten, natürlich an verschiedenen Stellen, dem Gesamtorganismus eingefügt, und selbstverständlich nicht in solcher, wenigstens zumeist nicht in solcher Ausführlichkeit und mit soviel Belegen. Nun nehme man hinzu, dass gerade in der Gegenwart die Weltmission des Christentums mehr als sonst in ihrer Berechtigung, ja ihrer Notwendigkeit erkannt wird, das Interesse an der Mission in allen Kreisen nicht nur der christlichen Bevölkerung, sondern auch darüber hinaus unter den Brahmanen, Buddhisten, Konfucianisten wächst und sich klärt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass bei dem Zauberklang, den schon der Name des Verf.s auf beiden Hemisphären hervorzubringen geeignet ist, dieses sein neuestes Buch wieder einmal von vielen als Quelle neuer Erkenntnisse gepriesen werden wird. Es wird die magna charta des allgemeinen protestantischen Missionsvereins werden. Es ist zugleich eine Ergänzung zum „Wesen des Christentums". Seltsames Spiel der Geschichte! Die altorthodoxen Dogmatiker der lutherischen Kirche, welchen jeder Buchstabe der Schrift heilig und inspiriert war, konnten sich in den Gedanken der Notwendigkeit, der biblisch begründeten Notwendigkeit einer Heidenbekehrung nicht finden; und Harnack, welcher die Schrift als eine Sammlung durchaus irdisch-menschlicher Bücher und Büchlein betrachtet, voller Fehler und Gebrechen, welcher von seinem wissenschaftlichen Standpunkte aus nicht anders urteilen zu können gesteht, als dass Jesus die Weltmission für die von ihm begründete Religion nimmer befohlen habe, — Harnack, denke ich, ist in praxi ein warmer Freund der Heidenmission; — so wie er sie betrieben sehen will, aber doch der Mission. Inkonsequenz oder vielmehr eine Decke vor den Augen dort! Inkonsequenz oder vielmehr geblendete Augen auch hier — es fragt sich, ob hier trotz scheinbaren Gehorsams so erspriesslich, als dort bei scheinbarem Ungehorsam entschuldbar.

Harnack gesteht, er habe sein Absehen darauf gerichtet, sich so kurz wie möglich zu fassen, die Grenzen der Aufgabe scharf zu ziehen und längst Erledigtes nicht um der Vollständigkeit oder um der Bequemlichkeit des Lesers willen noch einmal zu erörtern (S. VII). Recht so. Aber ich kann mich dem Eindruck nicht verschliessen, dass einzelne Stücke gebieterisch ernsteres Eindringen, ausführlichere Darstellung forderten. Warum denn für das apostolische Zeitalter der Kirche, welches doch in seinem ganzen Umfange unter den Gesichtspunkt der Missionsgeschichte fällt, einfach auf Weizsäcker verweisen? Soll denn dessen Buch als ein unfehlbares Tribunal gelten? Freilich ist es ja auch sonst schon vom Verf. warm empfohlen und droht fast schon zu papistischem Ansehen zu gelangen, oder vielmehr: es ist bei vielen bereits dazu gelangt, wie auch Weizsäckers weitverbreitete und in vielen Stücken doch so anfechtbare Uebersetzung des Neuen Testaments. Es lautet sehr bescheiden, wenn Harnack meint, die für seine Darstellung der alten christlichen Missionsgeschichte gewählte Basis sei nur so breit, als seine allgemeinen Geschichts- und Religionskenntnisse reichen, also recht schmal. „Man suche daher in dem Buche nicht Aufschlüsse über die griechische und römische Religionsgeschichte, über uralte Mythen und über neue Kulte, über Rechtsverhältnisse und Administrationen: darüber wissen andere besser Bescheid. Ich habe mich seit Jahrzehnten lediglich bemüht, die Zäune, die uns trennen, zu entfernen und von den Nachbarn soviel zu lernen, als nötig ist, um das richtige Mass der Erscheinungen auf dem Gebiete der Kirchengeschichte nicht zu verfehlen und Abgeleitetes nicht für Originales auszugeben" (S. VI. VII). Wir glauben das Harnack gern. Aber täusche er sich nicht. Die wenigsten Leser werden hier solche Scheidung vornehmen. Sie finden genug solcher „Aufschlüsse" tatsächlich vor, auch ohne sie eigens zu suchen, und ohne Nachprüfung der genannten oder nicht genannten Quellen werden sie sich derselben als gesicherter Errungenschaften freuen.

Der, welcher Harnacks sonstige literarischen Erzeugnisse

* Leipzig 1902, J. C. Hinrichs (XII, 561 S. gr. 8). 9 Mk.

kennt, wird in keiner Weise überrascht sein von dem, was wir aus diesem seinem neuesten Buche zu hören bekommen. Seine Dogmengeschichte zumal und sein „Wesen des Christentums", dazu gelegentliche Aufsätze und Abhandlungen enthalten alle längst das, wovor jetzt mancher Altgläubige erschrecken wird oder erschrocken ist, wie schon diese und jene Kundgebung — vgl. z. B. Warneck — beweist. Aber es ist nur gut, dass scharfe Urteile Harnacks und all seiner Genossen, die sonst vielleicht mehr verborgen geblieben wären, ans Licht treten. Um so eher können sie, wenn sie zu den Stimmen „von der Erde" (Joh. 3, 31) gehören, von denen gestraft und überwunden werden, welche hören auf die Rede des vom Himmel Gekommenen. Finsternis und Licht sind wider einander und müssen sich scheiden. Und mögen Harnacks Schroffheiten auch, wie ich nicht einen Augenblick bezweifle, in einer Hinsicht böser Aussaat gleich arge Frucht tragen und deren Samenkörner weithin streuen: im Kampf mit der Wahrheit wird alles unwahre Wesen von der Wahrheit unter die Füsse getreten werden. Harnacks Buch wird der Mission nicht schaden, wie etliche fürchten mögen, sondern nützen, und wird dem christlichen Glauben nicht Verlust und Abbruch tun, sondern Gewinn bringen. Alles muss doch der Ehre Christi förderlich und dienstbar sein. Harnack hat gesagt: „Die einzelnen Kapitel sind so gefasst, dass sie für sich gelesen werden können; aber die Einheitlichkeit des Ganzen hat dadurch, hoffe ich, nicht gelitten" (S. VI). So mögen auch hier einzelne Stücke besonders beleuchtet werden, wenn auch nicht gerade mechanisch nach den Grenzen des je einzelnen Abschnittes. Näher sei hier auf folgende Punkte eingegangen: wie stellt sich Harnack zu den in unseren Evangelien sich findenden Missionsworten Jesu? Wie beurteilt Harnack das Heidentum, welches durch die altchristliche Mission überwunden werden sollte, und wie das Christentum selbst? Beides lässt sich ja nicht trennen. Endlich mögen einige Einzelheiten, Irrtümer, Vorschläge zur Sprache kommen.

Doch ehe wir auf diese Fragen einzeln eingehen, wird es angebracht sein, um derjenigen Leser dieses Blattes willen, welche etwa das ganze Buch nicht zu lesen Gelegenheit oder Zeit haben, durch Mitteilung der wichtigsten Kapitel desselben eine kurze Darstellung vom Gesamtinhalt zu bieten. In vier Büchern hat Harnack seinen Stoff behandelt. Das erste Buch, „Einleitung" überschrieben, in jeder Weise das wichtigste, bespricht das Judentum, die äusseren und die inneren Bedingungen für die universale Ausbreitung der christlichen Religion, dann „Jesus Christus und die Weltmission nach den Evangelien" und schliesslich den „Uebergang von der Juden- zur Heidenmission". Ein Exkurs erörtert dann (S. 52—60) das angebliche Apostelkonzil zu Antiochien. Es nimmt mich Wunder, dass Harnack — trotz der schon erwähnten Andeutungen im Vorwort — mit keiner Silbe auf nähere Darlegung der Aufgabe, wie sie ihm vorschwebt, eingeht. Es ist doch für die Stoffabgrenzung und Art der Behandlung nicht ohne Bedeutung, wie ich mein Thema verstanden haben will; ich nenne nur das eine Wort „Katechetik". Ich sehe nicht, dass die ausgezeichneten Untersuchungen von Zezschwitzs verwertet worden sind. Das zweite Buch behandelt: „Die Missionspredigt in Wort und Tat" (S. 61—229), das dritte: „Die Missionare; Modalitäten (!) und Gegenwirkungen der Mission" (S. 230 bis 359); das vierte: „Die Verbreitung der christlichen Religion" (S. 360—546). Das letzte Buch hat dem Verf. wohl am meisten Arbeit gekostet. Hierher gehört auch vor allem das geographische Register (S. 550—561). Das Jahr 325 gilt hier, wie sonst, als äusserste Grenze; und in der Tat bietet das Konzil von Nicäa durch Mitteilung der Namen vieler Bischöfe und deren Sprengel eine Quelle ersten Ranges für die äussere Ausbreitung. Freilich blickt den Leser hier auch manches als dürres Stoppelwerk an. Das konnte kaum anders sein. Hier muss man die Karte zur Hand nehmen und zugleich Geographie treiben; und das ist auch wieder interessant. Mehr als sonst hat man hier das angenehme Gefühl, dem Bereich vager Hypothesen entnommen zu sein und auf wirklich geschichtlichem Boden zu stehen. Freilich spricht Harnack hier am wenigsten selbständig. Hier musste er Reisebeschreibungen, Geschichtsdarstellungen, Atlanten reden lassen. Und mit echt deutschem Gelehrtenfleiss hat er hier geforscht und gesichtet. Ich verstehe es, wenn er erklärt, er habe auf seinen anfänglichen Plan, dem Buche Karten beizugeben, nur ungern verzichtet. Aber ein grosser Schade ist deren Fehlen doch keinesfalls. Etwas Aehnliches gilt ja auch, wenn man sich über den heutigen Stand der Heidenmission im ganzen und einzelnen orientieren will. Ja, der Leser einer Missionsgeschichte dürfte am meisten Gewinn haben, wenn er einen guten Atlas zur Hand nimmt und aus der grösseren Zahl von Namen sich die kleinere derjenigen merkt, welche für die Missionsgeschichte von Wichtigkeit sind, Kieperts atlas antiquus für die alte und etwa Andrees Atlas für die neuere Geschichte. Nichts ist dann leichter, als sich selbst einen missionsgeschichtlichen Atlas zu verfertigen — einen selbsteigenen „Grundemann".

Doch noch kurz zurück auf die Bücher zwei und drei. Jenes enthält acht Kapitel: 1. religiöse Grundzüge der Missionspredigt; 2. das Evangelium vom Heiland und von der Heilung; 3. das Evangelium von der Liebe und Hilfeleistung; 4. die Religion des Geistes und der Kraft, des sittlichen Ernstes und der Heiligkeit; 5. die Religion der Autorität und der Vernunft, der Mysterien und der transzendentalen Erkenntnisse; 6. die Botschaft vom neuen Volk und dem dritten Geschlecht (das geschichtliche und politische Bewusstsein der Christenheit); 7. die Religion des Buches und der erfüllten Geschichte; 8. der Kampf gegen den Polytheismus und Götzendienst. Das dritte Buch umfasst fünf Kapitel: 1. die christlichen Missionare; 2. (der Begriff „Modalitäten" wird in die Ueberschriften zu 2 bis zu 4 zerlegt): Missionsmethoden, die Taufe, Eingriffe in das häusliche Leben; 3. die Namen der Gläubigen; 4. die Gemeindebildung in ihrer Bedeutung für die Mission; der Bischof; 5. Gegenwirkungen. Dazu kommen Schlussbetrachtungen und mehrere Exkurse.

Nach dieser Gesamtübersicht wenden wir uns den obengenannten Einzelfragen im besonderen zu.

II.

„Warum treiben wir Mission?" wie oft wird diese Frage an Schulkinder, Konfirmanden im eigentlichsten Sinne zu sofortiger mündlicher Beantwortung gestellt oder von Predigern an das Gewissen der einzelnen Hörer gerichtet! „Aus Gehorsam gegen den Befehl des Herrn und aus Liebe gegen den Herrn, der sich für uns gegeben, und aus Mitleid mit den Heiden, dass sie gerettet werden", so hören wir dann, so sagen wir uns dann. Nach Harnack hat „die Heidenmission nicht im Horizonte Jesu gelegen" (S. 25). Der Missions- und Taufbefehl ist nicht von Jesu erteilt; er ist „aus den geschichtlichen Entwickelungen der Folgezeit einfach konstruiert worden" (S. 28). Wenn es Mark. 13, 10 (vgl. Matth. 24, 14) heisst: „Das Evangelium muss zuvor bei allen Völkern verkündigt werden", so wird hier Jesu ein „geschichtliches Theologumenon in den Mund gelegt, welches vielleicht in einem prophetischen Spruch Jesu eine Grundlage hat, aber in dieser Fassung schwerlich von ihm stammt". Warum „schwerlich"? Es kann doch nach Harnack nicht von ihm stammen; warum denn wieder abschwächen, was zuvor und sonst verneint wird? Aber dieses eigentümliche Verhalten begegnet uns überhaupt bei Harnack oft. Er schillert. Er redet nicht klar. „Von den Sprüchen Matth. 5, 13 f.: „ihr seid das Salz der Erde; ihr seid das Licht der Welt" darf man wohl absehen" (S. 27). Markus und Matthäus haben „der Versuchung, in die Worte und irdische Geschichte Jesu die Anfänge der Heidenmission einzutragen, fast durchweg widerstanden" — vollständig ja nicht, denn es bleibt bei Mark. 13, 10 und Matth. 28, 19 ff. (Dass Mark. 16, 15 ausser Betracht bleiben muss als textkritisch unecht, versteht sich. Doch lesen wir wieder: „Es ist wahrscheinlich, dass der verlorene echte Markusschluss den Befehl an die Jünger, in alle Welt zu gehen, enthalten hat", S. 28, Anm. 1.) Auch das Wort Jesu in der Salbungsgeschichte (Mark. 14, 9: „wo auch immer das [dieses?] Evangelium verkündigt werden wird in der ganzen Welt" etc.) macht Harnack Sorge. Aber was lesen wir? Diese Stelle „spricht nicht von der Verkündigung des Evan-

geliums in der ganzen Welt, sondern von der Verkündigung „dieses" Evangeliums. In dieser Gestalt ist das Wort nichts anderes als ein durch die Tatsache der späteren Weltmission leicht kolorierter Spruch — ein entschuldbares Hysteron-Proteron der Ueberlieferung" (S. 26). Nachher (S. 27) hören wir denn auch wieder von „einer nicht ganz vorsichtigen Wendung in der Salbungsgeschichte". Aber was ist denn für ein, sachlich betrachtet, so grosser Unterschied zwischen „dem" und „diesem" Evangelium? Soll „das" Evangelium etwa bloss einen judenchristlich beschränkten Umfang haben? und „dieses" Evangelium das durch den Tod Jesu charakterisierte Evangelium, das Wort vom Kreuz bedeuten und darum eher eine spätere Handschrift verraten? Dunkel ist der Rede Sinn. Aber ist überhaupt das τοῦτο echt? Tischendorf sagt: „e Matthaeo (26, 13), ubi non fluit". Und wo bleibt das εἰς ὅλον τὸν κόσμον? welches freilich besser mit λαληθήσεται verbunden wird. Es wäre heilsam gewesen, einmal auf den charakteristischen Gebrauch gerade des Wortes εὐαγγέλιον bei Markus einzugehen. „Es hat bei Markus das Wort im Unterschiede von den übrigen Synoptikern eine selbständigere Bedeutung und volleren Inhalt, und zwar geradeso wie im paulinischen Sprachgebrauche. Bei Markus ist es als selbständig seiendes Gut gedacht" (s. Klostermann, Markus-Evangelium, S. 11). Aber dem sei nun wie ihm wolle, wie kommt denn Markus dazu, in der eschatologischen Rede Jesu mit einem Male jener Versuchung nicht zu widerstehen, sondern zu unterliegen? Es kann nicht anders sein, — versucht worden muss er bei der Abfassung des Evangeliums recht oft sein, und nach so vielen Siegen zum Schluss noch einmal eine schwere Niederlage? „Absichtlich" soll Markus in der Perikope von den bösen Weingärtnern (12, 9) den Herrn des Weinbergs sagen lassen: „Er wird den Weinberg ἄλλοις geben", nicht wie Matth. 21, 43: „einem Volk". Hier hat der Evangelist die Augen aufgemacht, und gleich darnach geschlafen? Matthäus hätte sich hier wenigstens missverständlich ausgedrückt! Doch soll auch hier nach Harnack das „Volk", das Früchte bringt, keinenfalls von Heiden verstanden werden dürfen, sondern nur „im Gegensatz zu dem offiziellen Israel" stehen (S. 26, Anm. 3)! Auch das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, Matth. 20, 1 ff., sei nicht, so werden wir belehrt, auf die Heiden zu deuten. Mag sein! Aber auch 22, 9 nicht? („Gehet auf die Kreuzwege, und welche ihr findet, die ladet zur Hochzeit" etc.). Gut, — aber es bleiben so manche universal gefärbte Geschichten und Sprüche, — so die Erzählung von den Weisen aus dem Morgenlande gleich zu Anfang des Evangeliums; aber Harnack entscheidet: „diese Perikope lasse auch eine streng judenchristliche Deutung zu"; der Schriftsteller bekundet, wie Harnack selbst zugesteht, 4, 13 ff. sein Interesse für das Volk, das im Finstern sitzt; er bezeichnet 12, 20 Jesum als den, auf dessen Namen die Heiden hoffen. Dazu kommt jene Stelle in der Parusierede, das Wort vom Weibe, das ihn gesalbt, und endlich der kräftige, majestätische, königliche Befehl am Schluss des Evangeliums! Der Abstand gegen die sonst von Matthäus dem Herrn zugewiesenen engen Grenzen der Wirksamkeit scheine zu gewaltig, als dass hier Matthäus selbst den Abstand nicht gefühlt haben sollte. Er müsse ihn absichtlich „zum Ausdruck gebracht haben". „Es sei denn, dass 28, 19 ff. ein späterer Zusatz zum Evangelium wäre, Sicherheit lässt sich darüber nicht gewinnen". „Aber positive Gründe dafür können nicht nachgewiesen werden. Also ist es doch ratsam, dem Verf. die merkwürdige Historizität zuzutrauen, dass er den Rahmen der Verkündigung so, wie er ihm gegeben war, fast durchweg treu beibehalten hat, um ihn erst am Schluss zu sprengen. Einfacher ist Markus verfahren, indem er die Missionsfrage ausschied — denn so wird man sein Verhalten verstehen müssen" (S. 27, Anm. 3; aber mit letzterem Satze steht schon der folgende, S. 28, Anm. 1 in Widerspruch, vom verlorenen echten Markusschluss, s. o.). Also so steht die Sache für Harnack: Jesus hat einen Heidenmissionsbefehl nie erteilt! Steht er bei Matthäus zu lesen, so ist er konstruiert, erdichtet! — ob interpoliert oder nicht, das ist ja demgegenüber gleichgültig. Jesus hat überhaupt nicht mit der Heidenmission gerechnet. Alle hierher gehörenden Stellen sind anders zu verstehen oder auszuscheiden. Harnack bespricht zunächst Markus und Matthäus. Lukas wird mit zehn Zeilen Text und ein paar kurzen Anmerkungen abgefunden. „Die Vorgeschichte hat er mit leiser Hand universalistisch gefärbt, und am Schluss lässt er den Auferstandenen wie Matthäus den Befehl geben, das Evangelium allen Völkern zu verkündigen" (S. 28). Aber inzwischen auch bei ihm nichts von Heidenmission. Dass das vierte Evangelium von Harnack aus der Reihe zuverlässiger Quellen für das Leben Jesu ausgesondert wird, versteht sich von selbst. „Das ganze Evangelium ist von direkt universalistischen Aussagen durchzogen", aber was hilft das, den Befund, der sich aus den Synoptikern ergeben hat, einer erneuten Prüfung zu unterziehen?

Aber wie nun, wenn Harnack recht hat? Wie, wenn der eine Nagel, an den schliesslich Harnack seine radikale Abwehr aller Heidenmissionsgedanken von Jesu hängen will, doch stark genug wäre zum Tragen? Das ist nämlich Matth. 10, 23: „ihr werdet nicht die Städte Israels besucht haben, bis der Menschensohn kommt". „Dieser Vers macht es unmöglich, die Rede Jesu als eine nur vorläufige Aussendungsrede zu fassen. Ist das Wort echt, wie ich nicht zweifle, so kann die Heidenmission nicht im Horizonte Jesu gelegen haben". Wir kommen hier auf das gewiss schwierige Gebiet der Eschatologie. Die Leser dieses Blattes wissen zur Genüge, wie Harnack darüber denkt. Hier ist Jesus ein trauriges Opfer zeitgeschichtlicher Träumereien geworden, ein Schwärmer, der durch die Predigt von seiner Wiederkunft der ganzen alten Christenheit, ja der Kirche bis auf unsere Zeit ein gutes Stück Kraft eingehaucht hat, aber leider Phantasie, gegenüber welcher wir Kinder der neuen Zeit nur ausrufen können: Gott sei Dank, dass wir endlich davon losgekommen sind! Von einem Versuch, das „Kommen des Menschensohnes" nicht immer bloss auf das persönliche Kommen des Herrn am Ende der Tage zu beziehen, sondern nachzuforschen, ob nicht die Evangelien selbst schon verschiedene Stufen dieses Kommens unterschieden haben, findet sich bei Harnack keine Spur. Selbst wenn wir Harnack darin recht gäben, dass Jesus die Zerstörung Jerusalems, seine herrliche Zukunft und das Ende der Welt überall zusammengedacht habe und ebenso auch die ersten Apostel: würde jener Spruch Matth. 10, 23 die Echtheit der schon genannten auf die Weltmission bezüglichen Sprüche aufheben? Wäre es nicht denkbar, dass Jesus gleichzeitig neben der Mission unter Israel eine unter den Samaritern und Heiden wirksame Evangelisation vor Augen geschwebt hätte? Ja, wäre es nicht gerade nach Harnack möglich, dass Vorstellungen und Hoffnungen, Aufträge und Verheissungen bei einem so mächtig religiös veranlagten Geiste wie Jesus beisammen gelegen hätten, welche uns zwar widersprechend erscheinen, aber uns umso eher zu dem bescheidenen Geständnis treiben sollten, dass wir nicht in der Lage sind, sie widerspruchslos zu vereinigen? Auch der Apostel und Evangelisten geographischer Horizont reichte doch wohl etwas weiter, als bis zum Euphrat hier und bis Spanien dort, und doch haben sie kühn gehofft, dass das Evangelium bis an der Welt Ende verkündigt werde, bis dass der Herr komme, noch zu ihrer Zeit. Nach Harnack selber hat das Judentum schon vor Christo lebhaften Missionstrieb zu entfalten angefangen; und Jesus soll nichts von der Heidenmission gewusst, erst recht sie nicht gewollt haben? Wie reimt sich das? Und wenn gesagt wird, dass Matth. 28, 19 ff. (Mark. 16, 15 ff.) ideal genommen wahr sei, „denn das Evangelium, als Protest gegen die offizielle Religion und deren Hüter, sprengte die Judenkirche, und der an das Kreuz genagelte König der Juden musste Herrscher eines neuen Reiches werden. Der Geist Jesu Christi ist es also gewesen, der die Jünger zur Weltmission geführt hat, — so haben sie es empfunden", — diese Auskunft kann einem tiefer blickenden Forscher und erst recht einem Missionar, der auf die Dauer freudig arbeiten will, nicht genügen. Empfindungen sind keine festen Strassen; und was „der Geist Jesu Christi" vor seinem Tode nicht ahnte, nicht wusste, nicht wollte, das kann auch nachher nicht von ihm als Befehl gewirkt sein. Vielmehr wäre zu sagen: erst die Apostel, sie allein, vor allem Paulus haben im Widerspruch mit Jesu die Heidenmission unternommen. Wahrlich, die Gesamthaltung Harnacks gegenüber der Missionsstellung Jesu ist über die Masse schwach. **G. Wohlenberg.**

Perles, Felix, Zur Erklärung der Psalmen Salomos. Sonderabdruck aus der Orientalistischen Literaturzeitung. 5. Jahrgang. Berlin 1902, Wolf Peiser (56 S. 8). 1 Mk.

Mit Recht sagt der Verf., dass es zu den Psalmen Salomos noch nicht allzuviele Kommentare und sonstige Arbeiten gebe. Was er selbst gibt, ist keine vollständige Untersuchung derselben, sondern eine Sammlung von Besserungsvorschlägen und Erklärungen zu einzelnen Stellen. Am Schluss gibt er ein Verzeichnis der Stellen, an denen der griechische Text von ihm geändert wird; diese sind 2, 25. 34; 3, 6; 4, 20; 8, 5; 11, 1. 6; 13, 10; 15, 1. 7; 17, 6. 7. 9. 31. 32. 34. Berührungen mit neuhebräischem Sprachgebrauch sucht er nachzuweisen an zwölf Stellen. Die beiden Erfordernisse zu glücklicher Behandlung eines solchen Textes, wie ihn die Psalmen Salomos bieten, Belesenheit in der verwandten Literatur und Scharfsinn, fehlen dem Verf. nicht, wie schon seine Erstlingsschrift (Analekta) gezeigt hat; trotzdem wollten dem Ref. wenige der hier gemachten Vorschläge so einleuchten, dass er ohne weiteres von ihrer Richtigkeit überzeugt wäre. Man kann bei diesen Texten ungeheuer leicht fehlgreifen: innergriechische Verderbnis annehmen, wo ein Uebersetzungsfehler vorliegt, und umgekehrt. Perles schlägt z. B. vor 2, 25 ταπεινοῦν statt τοῦ εἰπεῖν; 3, 6 βοήθεια statt ἀλήθεια; 4, 20 ἰταμία statt ἀτιμία; 8, 4 ὠδῖνες statt λίνον. Namentlich der letztere Vorschlag erscheint mir unwahrscheinlich. Aber auch wo graphisch nichts einzuwenden ist, wie z. B. 11, 6 bei der Annahme einer Verschreibung von δεξιᾷ in δόξῃ, die in Act. 2, 33 und sonst ihre Parallelen hat, bleiben Bedenken. Ebenso bei Rückführung anderer Stellen auf einen verlesenen hebräischen Text, wie 8, 1 θλῖψιν auf צרה als verlesenes חצצרה Trompete. Schon die Parallele Matth. 23, 6 lässt diese Annahme unnötig erscheinen. Doch ich kann auf weitere Einzelheiten nicht eingehen; ich führe nur noch an, dass das bisher nicht nachgewiesene Zitat 1 Clem. ad Cor. 26, 3 vom Verf. in Psalm 70 (71), 21 f. gesucht wird. Wer die Psalmen Salomos gründlich studieren will, muss diese Beiträge zu ihrer Erklärung sorgfältig erwägen.

Maulbronn. **Eb. Nestle.**

Baltzer, Lic. theol., Otto (Pfarrer in Weissig), **Die Sentenzen des Petrus Lombardus.** Ihre Quellen und ihre dogmengeschichtliche Bedeutung. (Studien zur Geschichte der Theol. u. der Kirche, VIII. Bd., 3. Heft.) Leipzig 1902, Dieterich (VIII, 164 S. gr. 8). 4. 50.

Gelegentlich der „Beiträge zur Geschichte des christologischen Dogmas im 11. und 12. Jahrhundert“, die er in einem früheren Bande der Bonwetsch-Seeberg'schen „Studien“ der Oeffentlichkeit übergab, hatte sich dem Verf. eine genaue Orientirung über die dem Sentenzenwerk des Lombardus zu Grunde liegenden Quellen als wichtiges Erforderniss für gewinnbringendes Arbeiten auf dem Gebiete der mittelalterlichen Scholastik herausgestellt. Er sucht diesem Bedürfniss mittelst der hier vorliegenden Studie abzuhelfen und bietet in der That ein für dogmenhistorische Studien auf dem genannten Gebiete nützliches Hilfsmittel. — Von den Vätern der alten Kirche weist seine Einleitung (S. 1—14) den Augustinus, und zwar vor allem dessen C. XV *de trinitate,* als zumeist benutzte Quelle nach. Nächstdem treten Hilarius, Ambrosius, Hieronymus, Gregor d. Gr. als ziemlich oft zitirte Autoritäten hervor. Sonstige Väterzitate bei ihm scheinen zumeist der Glossa des Walafrid Strabo zu entstammen. Als unmittelbare Vorgänger, die er fleissig benutzt oder vielmehr ausgeschrieben hat, kommen hauptsächlich Hugo v. St. Victor und das *Decretum Gratiani* in Betracht; daneben das Sentenzenwerk Gandulph's — auf welche wichtige Quelle des Lombardus zuerst Denifle (im Archiv f. Lit. u. KG. d. Mlts. I, 621) aufmerksam gemacht hat, freilich ohne dem Mangel einer Textausgabe desselben bisher abzuhelfen. Das Fehlen einer solchen ist vom Verf. als ein seine Arbeit in mehrfacher Hinsicht erschwerender Umstand empfunden worden. Einige nicht unwichtige Fragen musste er infolge dessen ungelöst lassen, namentlich auch die, ob dieser Gandulph es gewesen, der des Lombarden Anschluss an die von Joh. Damascenus befolgte Viertheilung des dogmatischen Systems veranlasst hat (S. 13, Anm. 1; vgl. S. 10). Die Einleitung hätte, wie auf diesem Punkte, so auch sonst noch hier und da sich einlässlicher mit den in Betracht gezogenen Problemen beschäftigen sollen. Das auf S. 6 f. berührte Thema von den zwar spärlich vorkommenden, aber doch nicht ganz fehlenden Anklängen des Lombardus an die *Theologia* seines Lehrmeisters Abälard ist von so hohem Interesse, dass ein etwas gründlicheres Eingehen auf dasselbe (namentlich auf die Frage nach der Ausdehnung und den Kriterien der „Abälard'schen Unterströmung“ im Lombardischen Sentenzenwerke [vgl. S. 8]) wohl zu wünschen gewesen wäre. Auch mit Denifle's Anzweiflung der Echtheit von Hugo's *Summa sententiarum,* worauf S. 8 f. hingewiesen wird, hat der Verf. unseres Erachtens sich zu rasch abgefunden. Der Angriff des dominikanischen Gelehrten (in Bd. III jenes „Archivs“, S. 644 ff.) bedurfte einer näheren Prüfung, unter Verwerthung dessen, was von den Echtheitsvertheidigern (namentlich Gietl und Kilgenstein [Die Gotteslehre Hugos etc. 1898, S. 24 ff.]) ihm gegenüber geltend gemacht worden.

Abgesehen von diesen bei der Einleitung hier und da wahrnehmbaren Mängeln* hat der Verf. seine Aufgabe geschickt gelöst und in der gründlichen Quellenanalyse, der er die vier Bücher der Sentenzen der Reihe nach unterzieht, ein nutzbringendes Hilfsmittel für wissenschaftliches Studium derselben geschaffen. Dankenswerth sind namentlich die dem Text seiner Hinweise auf das Verhältniss des Lombardus zu seinen Textgrundlagen jeweilig beigegebenen Fussnoten, die den betreffenden Sachverhalt gelegentlich eingehender erläutern und belegen.

Zöckler.

Steinmeyer, D. F. L. † (ord. Prof. d. Theol. in Berlin), **Predigt-Entwürfe nach dem Kirchenjahr geordnet.** Gesammelt und herausgegeben von M. Reyländer, Pastor in Wegeleben. Gütersloh 1903, C. Bertelsmann (XVI, 452 S. gr. 8).

1.

Einer Anregung folgend, hat der Herausgeber vorliegender Entwürfe, wie wir zuversichtlich hoffen, der Kirche und ihren Dienern und dadurch auch den Gemeinden einen grossen Dienst mit seiner mühevollen Arbeit geleistet. Sein Buch als eine Handreichung steht im Dienste der wichtigsten Tätigkeit der Kirche und ihrer Pastoren.

Der selige Steinmeyer, welcher mit seiner homiletischen Begabung wie homiletischen Leistungen im verflossenen Jahrhundert — das wird je länger je mehr anerkannt werden müssen — auf der Höhe gestanden hat, pflegte — wenigstens in seiner langjährigen Lehrwirksamkeit zu Berlin im homiletischen Seminar — von den Mitgliedern desselben nicht ihre ausgearbeiteten Predigten vor der Seminargemeinde halten zu lassen. Er hatte verschiedene Gründe dazu. Abgesehen von anderen gewichtigen Erwägungen über die Predigt als Mittel zur gottesdienstlichen Erbauung — er dachte zu hoch von derselben —, waren es äussere, praktische Gründe, welche alle Mitglieder solcher seminaristischen Uebungen kennen. Das oft recht wenig erbauliche Halten nahm zu viel Zeit in Anspruch und brachte zu wenig Frucht, weder für die Hörer, noch für die Predigenden. Er pflegte die eingereichte Predigt im Auszuge schnell vorzutragen, beurteilte sie nach allen Seiten und machte dann durch die fast stehend gewordene Uebergangsformel: es bedarf wohl anderer Anstrengungen, um dem Text gerecht zu werden, die Einleitung zu derjenigen Behandlung, welche er für gewiesen hielt. Es folgte **zuerst** die praktische Textauslegung, nachdem kurz das richtige Verständnis sprach- und sachgemäss dargelegt war, **dann** zeigte er, wie das Thema — der für die bestimmte Zeit zu verkündende Heilsgedanke — aus dem Text zu gewinnen sei, wie auf ihn in der Einleitung hinzuführen, und **endlich**, welches die den Gegenstand behandelnde Disposition sei; daran schlossen sich die klar und scharf gegliederten, vom Thema beherrschten und dasselbe entfaltenden Hauptgedanken für die Ausführung. Zum **Schluss** pflegte er ein Diktat der von ihm fein ausgearbeiteten Entwürfe darzubieten.

---

* Wozu noch ein paar kleinere Versehen kommen (wie S. 3 „Julius“ statt Julian v. Toledo; S. 5 „Eusebius Emesanus“ [statt Emesenus]).

Diese sind — wie jeder sachverständige Beurteiler der hier mitgeteilten anerkennen muss — nach Inhalt wie Form musterhafte Leistungen. Sie zu sammeln und herauszugeben war daher ein Dienst, welcher im Interesse der Homiletik geleistet ist. Der Herausgeber folgte dem Vorgange des Pastor Palmié, welcher seinerzeit die gleiche Aufgabe sich gestellt hatte, um die Rotheschen Entwürfe, welche aus seiner Tätigkeit an dem Wittenberger Predigerseminar erwachsen waren, zu sammeln und zu veröffentlichen. Ein Vergleich der Leistungen Steinmeyers, des Schülers, mit denen des Lehrers liegt nahe. Doch dürfte dies Sache einer homiletischen Untersuchung für eine homiletische Zeitschrift sein. Im Allgemeinen glauben wir, dass nach seiten der vollendeten Form wie des biblischen Gehaltes doch die des Schülers den Vorzug verdienen werden.

2.

Was die vorliegende Herausgabe anlangt, so ist es dem Herausgeber gelungen, ausser ihm zugänglich gemachten Nachschriften der Seminaristen eine grosse Anzahl der Aufzeichnungen des Verf.s selbst zu gewinnen, worüber das Vorwort Auskunft gibt.

Die Anordnung ist nicht, wie der Titel gemissdeutet werden könnte, von Steinmeyer gemacht, sondern lediglich die feine, beurteilende und vergleichende Arbeit des Herausgebers, welcher hier, den homiletischen Grundsätzen Steinmeyers folgend, jede Predigt einer bestimmten Zeit im Kirchenjahr um ihrer Eigenart willen zugewiesen sehen will. Hier berühren sich die liturgischen und homiletischen Grundsätze. Bei der festlichen Hälfte des Kirchenjahres war es leichter, eine sichere Verteilung zu machen. Anders für die Trinitatiszeit. Mit feinem Takt hat der Herausgeber hier abgewogen. Verbesserungen wird er mit Dank entgegensehen.

Ueber zweihundert Entwürfe werden geboten. Darunter neun über alttestamentliche Texte; die meisten sind aber evangelische Texte, zum Teil aus den herkömmlichen Perikopen; fünf über Texte aus der Apostelgeschichte, ein Text ist der Offenbarung Johannis entnommen (3, 20 siehe ich stehe vor der Tür); aus den meisten Briefen: Römerbrief (11), Korintherbrief (14), Galater (2), Epheser (1), Philippi (3), 2 Tim (2), 2 Petri (1), 1 Joh. (3), Hebräerbrief (11), Brief des Jakobus (10). Es wiegen vor die Texte aus den Evangelien, aber nicht gerade die evangelischen Perikopen, ebenso sind die epistolischen Texte meist frei gewählte.

3.

Nach diesen mehr allgemeinen Bemerkungen wenden wir uns dem reichen Inhalt zu, nicht um zu kritisieren oder die Eigenart des Homileten zu zeigen, sondern um den reichen und reifen Gedankeninhalt aufzuzeigen.

Von den Adventspredigten fallen acht auf den ersten, darunter zwei alttestamentlich (Jes. 21, 11, 12; Ps. 42, 3); ebenso viel auf den zweiten; vier auf den dritten, eine auf den vierten: mit der Perikope Phil. 4, 5: Die Nähe des Herrn die Lehrerin der Lindigkeit. Für das Weihnachtsfest werden vier Entwürfe geboten, darunter Joh. 6, 51: Der heilige Christ das Brot des Lebens. Der letzte Sonntag im Jahre und Neujahr ist je mit einem Entwurf bedacht. Von allen sechs Epiphaniensonntagen sind die fünf ersten mehrfach behandelt, der sechste mit einer Predigt über die Verklärung.

Es folgt die Uebergangszeit der zwei nächsten Sonntage mit je vier Entwürfen.

Mit dem Sonntag Estomihi beginnt die Passionszeit. In dieser Zeit sollen nach Steinmeyer die Predigten entweder einen Fernblick auf Christi Kreuz gewähren, oder seine Liebe in seiner Passion aufweisen, oder Abschnitte aus der Vorpassion behandeln. Darnach sind die Entwürfe geordnet. Wir begleiten den Herrn in die wichtigsten Vorgänge der Leiden. So z. B. die Einsetzung des heiligen Abendmahls als Weihe des Abschiedes Jesu von seinen Jüngern; oder das Leiden des Herrn von seiten der missverstandenen Liebe (Matth. 26, 51—54); die Erben des Verräters (Matth. 27, 6—8); die Stimme des Gewissens am Kreuze (Joh. 18, 33. 34); die Tränen am Kreuze Jesu Christi (Luk. 23, 27. 28). Für Palmarum sind die sieben Worte am Kreuze bestimmt.

Dagegen fehlen Entwürfe für den Karfreitag und die beiden Ostertage. Hier hätte der Herausgeber vielleicht der Vollständigkeit wegen aus den sonst vorhandenen Predigten zu diesen Tagen, besonders den Osterfesttagen, kurze Auszüge als Entwürfe bieten können.

Es folgt die Pentekostalzeit nebst Himmelfahrt und Pfingsten, jene durch zwei (der Aufblick zum Himmel als Aussöhnung mit der Erde; und das Gebet Jesu Christi um die zukünftige Verherrlichung der Seinen), und dieses mit fünf, darunter 4 Mose 11, 29: die Sehnsucht des Moses nach der Ausgiessung des heiligen Geistes.

Aus der Trinitatiszeit werden 24 Sonntage behandelt, es folgen dann noch acht Entwürfe zum Schlusssonntag des Kirchenjahres und fünf über das Totenfest, endlich noch zwei zum Reformationsfeste. Wir heben einige besonders beachtenswerte hervor. Am Trinitatissonntage: Mark. 10, 26—27: „Die Allmacht Gottes der Anker unserer Hoffnung“; zum 1. n. Trin. zu Luk. 16, 19 ff.: Das irdische Los der Massstab des künftigen, oder: „Die Kluft im Jenseits ein Lehrbild für das Diesseits“. Der 3. S. n. Trin. bietet über Luk. 15: Die rettende Liebe des Christen ein Abbild der Erbarmung Jesu Christi — oder: Der Herr als Hüter seines Eigentums. Ein Beispiel zusammenhängender Textbehandlung finden wir zur Perikope vom verlorenen Sohn: Vers 11—16: das göttliche Mitleid gegen die Gefallenen; 17—19: Die göttliche Gnade gegen die Reuigen; 20—24: Das göttliche Wohlgefallen an den Bussfertigen; 25—32: Der göttliche Schutz über den Sünder, der Busse tut.

Für den 4. S. n. Trin. über Luk. 6, 38: Der Weg zum Wohlstande, wie Christus ihn lehrt; am 7. S. n. Trin.: „Die Geborgenheit der Christen vor dem Mangel (Luk. 22, 35). Am 10. S. n. Trin. zwei über die Perikope: Die Opfer der Tränen, die Jesus über Jerusalem weint — und: Der erschütternde Eindruck der Tränen Jesu über Jerusalem, oder nach Matth. 23, 37: „Der Schutz der Flügel Christi“.

Am 12. S. n. Trin. zu Röm. 13, 8—10: Die Pflicht im Licht der Liebe.

Am 16. S. n. Trin. Matth. 6, 1: Das Kleinod des stillen Verdienstes.

Am 20. S. n. Trin. Matth. 22, 11—12: Der trübe Gast im Gnadenreiche.

Am 22. S. n. Trin. Jak. 5, 16: Die priesterliche Gemeinschaft der Christen untereinander.

Am letzten Sonntag des Kirchenjahres über 1 Kön. 19, 18: Der Trost des Frommen in den Zeiten eines allgemeinen Abfalls; oder Luk. 12, 32: Der Mut der Gemeinde im Kampfe wider die Welt.

Der letzte Entwurf zum Totenfest über Ps. 116, 15: Der Tod Luthers der Tod eines Heiligen.

4.

Wir schliessen hier die Mitteilung von Proben und fügen zum Schluss noch einige allgemeine Bemerkungen hinzu:

Wir wünschen nicht bloss, sondern wir hoffen mit Zuversicht, dass durch diese Arbeiten des seligen Steinmeyer die so sehr darniederliegende Predigtweise der Gegenwart gehoben werden möchte. Die Ursachen für den gegenwärtigen dürftigen Zustand des Predigtwesens zu untersuchen, gehört nicht hierher. Die Tatsache ist oft ausgesprochen. Man kann sie nicht leugnen. Einzelne Ausnahmen sollen nicht bestritten werden. Aber wer sonntäglich die Predigten hört oder die vielen gedruckten Predigten liest, wird sich eingestehen, dass viel gebessert werden muss, nach Inhalt wie Form, besonders in erster Rücksicht. Was man gewöhnlich hört — in Städten wie auf dem Lande —, ist doch meist nur bibelstundenartige Umschreibung des Textes, mit mehr oder weniger richtigen, erbaulichen, oft recht trivialen Bemerkungen meist aus dem Stegreif, oder mit populären Erzählungen, Anekdoten, Gleichnissen, Bildern, Liederversen und anderen Füllstücken. Hier liegt ein offenbarer Mangel an derjenigen Arbeit vor, welche für diesen wichtigsten Teil der pastoralen Tätigkeit erwartet, ja verlangt werden muss. Die Selbstrechtfertigungen lauten: wir predigen noch immer zu hoch — über die Köpfe hinweg — der geringe Kirchenbesuch steht in keinem Verhältnis zur Arbeit —

die viele sonstige Arbeit, ja auch das viele Predigen hindert die ernste Bemühung — dies sind alles unhaltbare Entschuldigungen für ein offenbares Versäumnis. Der Fleiss der Väter, welche Woche für Woche ihre Predigten schriftlich aufzeichneten und Reihen von Jahrgängen aufweisen konnten, wird nur selten noch gefunden.

Vielfach fehlt es freilich an der nötigen Begabung, noch mehr an der richtigen Uebung, ja Anleitung in der Anwendung der gelernten Regeln. Hier können die Entwürfe ihre guten Dienste leisten.

Sie fordern, dass der Predigt nicht bloss eine Ueberschrift gegeben werden darf, sondern dass sie ein Thema haben muss, d. h. einen Heilsgedanken aus dem Text der Gemeinde zur Erbauung vorlege, und zwar je nach dem geistigen oder geistlichen Zustand der betreffenden Gemeinde. Das vorliegende Buch soll keine Eselsbrücke sein, sondern anregen, den Verhältnissen entsprechend die Predigt zu gestalten. Nur ein Thema bietet auch die Disposition. Zu einer Ueberschrift gibt es keine das Ganze beherrschende Disposition. Es werden bei ihr nur Gedanken ohne Zusammenhalt aneinandergereiht, und man fragt mit Recht, weshalb die Predigt nicht noch andere Kategorien verwendet und noch mehr über den Gegenstand zu sagen weiss. Der Zuhörer urteilt sehr richtig, wenn er nur einzelne Punkte festhalten kann, aber das Ganze ihm nicht im Gedächtnis geblieben ist. Es ist eine Selbstanklage, wenn man so oft auf der Kanzel hört: Wir können heute nur einige Punkte hervorheben. Nein — Ein Gedanke, Ein Punkt, und dieser im Lichte des Textes nach allen Seiten erwogen.

Viel wichtiger als diese formale Seite ist aber die homiletische Meditation, zu welcher diese Entwürfe den Weg weisen. Die Einleitung und Ueberleitung zum Thema wird zeigen, wie Steinmeyer praktisch gewesen. Er kennt das Leben des Herzens, der Kirche, der Welt. Er führt hinein in das Wort Gottes — und zeigt dann, wie das erschlossene Verständnis der Gemeinde darbieten kann, was für sie notwendig ist. Eins ist Not — das gilt auch hier in richtiger Anwendung. Wer ernstlich sich bemüht hat, diesen Entwürfen nachzudenken und nach ihnen zu arbeiten und sich zu bilden, wird für jeden zu wählenden Text die nötige Kunst bald erlernen, um den rechten Weg zu gehen. Für die Oberflächlichkeit hat Steinmeyer nichts geboten. Wer durch Arbeit in die Tiefe dringen will, wird nicht vergeblich dieses Hilfsmittel verwenden. Die soeben aus dem Nachlass Steinmeyers herausgegebenen Predigten geben die beste Anleitung, die Entwürfe richtig zu verwenden.

Darum wünschen wir das Buch in den Händen aller Prediger, wie der Studierenden, für ihre ernsten Bestrebungen auf diesem Gebiete.

In einem Anhang werden vier meisterhafte Vorträge aus dem ehemaligen Piperschen Evangelischen Kalender wiederholt abgedruckt: Maria, die Mutter Jesu, Petrus, die Himmelfahrt Christi, Gottfried Arnold.

R. **L. Schulze.**

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Chevallier, G., Mgr. Rivet, évêque de Dijon. Domois-Dijon, impr. de l'Union typographique (XVIII, 354 p. 8 et portr.).

Zeitschriften. Flugschriften des evangelischen Bundes. Hrsg. vom Vorstand des evang. Bundes. 206 u. 207. (XVIII. Reihe. 2 u. 3.) 2. Scholz, Pred. Prof. D., Was haben wir vom Reformkatholizismus zu erwarten? 3. Hochmut, Römischer, auch im Reformkatholizismus. Kritische Bemerkgn. üb. Ehrhard, Der Katholizismus u. das 20. Jahrh. im Lichte der kirchl. Entwicklg. der Neuzeit. Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (18 S., 24 S. gr. 8). 50 ₰.

Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen. Bible, The, in Modern English. Vol. III. Containing the Books of the Prophets. Direct from the Original Hebrew into English, and in Verse, in the Hebrew Metres of the Prophets or in Prose, as Originally Written. Translated by Ferrar Fenton. With an Introduction and Critical Notes. London, Partridge (IX, 245 p. 8). 2 s. 6 d. — **Book,** The, of Job. Illust. by R. T. Roe. (The Abbey Bible.) London, G. Bell (4). 25 s. — **Burlton,** C. H. B., A Metrical Version of the Revelation of St. John the Divine. London, Marshall Bros. (56 p. 8). 1 s. — **Heider,** Dr. Aug., Die aethiopische Bibelübersetzung. Ihre Herkunft, Art, Geschichte u. ihr Wert f. die alt- u. neutestamentl. Wissenschaft. Mit Jeremia Cap. 1—13 als Textprobe dem aeth. Pseudepigraph: die Prophetie des Jeremia an Pashur u. e. General-Katalog der abessin. Handschriften. (Als Prolegomena zu e. krit. Ausg. der aeth. Bibel.) 1. Heft. Bibelkritische Abhandlg. — Die Prophetie des Jeremia an Pashur. Mit deutscher Uebersetzg. Leipzig, E. Pfeiffer (VI, 48 S. gr. 8). 4 ℳ — **Heisz,** Dr. A., Eine anonyme arabische Uebersetzung u. Erklärung der Propheten Zephanja, Haggai u. Zecharja, hrsg. u. m. krit. Anmerkgn. versehen. Berlin, (M. Poppelauer) (48 S. gr. 8). 1. 50. — **Lacheret,** pasteur E., La revision du Nouveau Testament, d'Ostervald. Rapport au nom de la commission des versions bibliques. Paris, Société biblique de France (16 p. 8).

Biblische Einleitungswissenschaft. Critica Biblica. Part I. Isaiah and Jeremiah. By the Rev. Prof. T. K. Cheyne. London, Black (8). 2 s. 5 d. — **Delitzsch,** Frdr., Babel u. Bibel. Ein Vortrag. 17—20. Taus., durch Anmerkungen erweitert. Leipzig, J. C. Hinrichs (78 S. gr. 8 m. 50 Abbildgn.). 2 ℳ — **Döller,** Hofkapl. Studiendir. Dr. Johs., Bibel u. Babel od. Babel u. Bibel? Eine Entgegng. auf Prof. Friedrich Delitzsch' „Babel u. Bibel". Paderborn, F. Schöningh (36 S. 8). 60 ₰. — **Jeremias,** Pfr. Dr. Alfr., Im Kampfe um Babel u. Bibel. Ein Wort zur Verständigg. u. Abwehr. 2. unveränd. Aufl. Leipzig, J. C. Hinrichs (38 S. gr. 8). 50 ₰. — **Pinches,** Theophilus G., The Old Testament in the Light of the Historical Records and Legends of Assyria and Babylonia. S. P. C. K. (520 p. 8). 7 s. 6 d. — **Riggenbach,** Prof. Lic. Eduard, Was haben wir am vierten Evangelium? Vortrag. Neukirchen, Buchh. des Erziehungsvereins (26 S. gr. 8). 35 ₰. — **Sell,** Henry T., Bible Study by Periods. A Series of 24 Historical Bible Studies, from Genesis to Revelation. 3rd ed. London, Revell (285 p. 8). 1 s. 6 d.

Exegese u. Kommentare. Acts, The, of the Apostles. With Introduction and Notes. Edited by A. E. Rubie. With 3 Maps. London, Methuen (210 p. 8). 2 s. — **Bean,** Margaret F., Studies in Romans. Baptist Tract and Book Society (72 p. 8). — **Bible.** Ecclesiastes; or, the Preacher; and The song of Solomon. New York, J. Lane (8). (Vale Press ser.) $8. — **Gospel,** The, according to St. Mark. The Greek Text, with Introduction, Notes, and Indices, by Henry Barclay Swete. London, Macmillan (554 p. 8). 15 s. — **Moorehead,** W. Gallogly, Outline studies in Acts, Romans, first and second Corinthians, Galatians and Ephesians. New York and Chicago, Revell (247 p. 12). $1.20. — **Terwelp,** Prof. Dr. Gerh., Die Reden u. Briefe der Apostel m. Einschluss der Apokalypse in deutscher Nachbildung u. Erläuterung. Bonn, P. Hanstein (V, 429 S. 8). 3 ℳ

Biblische Geschichte. Baldensperger, Prof. W., Das Selbstbewusstsein Jesu im Lichte der messianischen Hoffnungen seiner Zeit. 1. Hälfte. Die messianisch apokalypt. Hoffngn. des Judenthums. 3. völlig umgearb. Aufl. Strassburg, J. H. E. Heitz (XII, 240 S. gr. 8). 4 ℳ — **Ballard,** Frank, Jesus Christ: His Origin and Character. T. & T. Clark (Edinburgh) (8). 6 d. — **Fisher,** Agnes Cecil, A Short and Simple Life of St. Paul. With a Preface by Ernest Edward Dugmore. London, Mowbray (162 p. 8). 1 s. 6 d. — **Hartill,** Isaac, The Ascension of our Lord Jesus Christ. London, Stockwell (8). 1 s. — **Hashagen,** Prof. D. Fr., Hagar u. Ismael in der Wüste u. am Brunnen. Vortrag. 2. Aufl. Schwerin, F. Bahn (16 S. 8). 20 ₰. — **Webster,** Rev. F. S., Elijah the Man of Prayer. London, Morgan & Scott (95 p. 12). 1 s.

Biblische Theologie. King, John M., The Theology of Christ's Teaching. With an Introduction by the Rev. James Orr. London, Hodder & Stoughton (558 p. 8). 10 s. 6 d.

Biblische Hilfswissenschaften. Kent, Charles Foster, The Messages of Israel's Law-givers. The Laws of the Old Testament Codified, Arranged in Order of Growth, and freely rendered in Paraphrase. (Messages of the Bible.) London, J. Clarke (420 p. 16). 3 s. 6 d. — **Navo,** O. J., Index Digest of the Holy Scripture. London, Clarendon Press (8). 12 s.

Allgemeine Kirchengeschichte. Bright, William, The Age of the Fathers. Being Chapters in the History of the Church during the 4th and 5th Centuries. 2 vols. London, Longmans (8). 28 s. — **Frankland,** W. B., The Early Eucharist. A.D. 30-180. Cambridge University Press (144 p. 4). 5 s. — **Lindsay,** Thomas M., The Church and the Ministry in the Early Centuries. The 18th Series of the Cunningham Lectures. London, Hodder & Stoughton (420 p. 8). 10 s. 6 d.

Reformationsgeschichte. Worte u. Werke, Lebende. Bd. 2. Luther, Mart., Denn der Herr ist Trotz. Auszüge aus seinen Werken. Gewählt von Fritz Bredow. Düsseldorf, K. R. Langewiesche (199 S. 8). 1.80.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Kothe, Dr. Wilh., Kirchliche Zustände Strassburgs im 14. Jahrh. Ein Beitrag zur Stadt- u. Kulturgeschichte des Mittelalters. Freiburg i. B., Herder (VIII, 126 S. gr. 8). 2. 50. — **Official** Report of the Church Congress. Held at Northampton on October 7, 8, 9, and 10, 1902. Edit. by Rev. C. Dunkley. London, Bemrose (8). 10 s. 6 d. — **Sery,** André, Le Prieuré de Boisgirault et les églises ses dépendances. Livr. 1. 2. Nevers, impr. et libr. Cloix (39, 51 p. 8 avec grav.). 1 fr. 20.

Orden u. Heilige. Acta S. Carterii Cappadocis. Das Martyrium des h. Karterios aus Kappadokien, hrsg. v. Dr. Joh. Compernass. 1. Tl.: Text u. Indices. Bonn. (Kempen, Heesen & Kaiser) (VI, 26 S. 8). 80 ₰. — **Arduin,** A, La chanoinesse Mme Eugénie de Pomey (1814—1881). Notice biographique. Lyon, impr. Walter et Ce. (200 p. 8, 2 pl.). — **Meyer,** Rudolph J., First lessons in the science of the saints. St. Louis, Mo., B. Herder (320 p. 12). $1.

Dogmatik. Broughton, Leonard Gaston, The second coming of Christ. Philadelphia, Pepper Publishing Co. (158 p. 16). 50 c. — **Down,** E. A., Our Life in Paradise. London, Rivingtons (8). 5 s. — **Jones,** E. Griffith, The Master and His Method. London, Hodder & Stoughton (IV, 138 p. 16). 1 s. — **Derselbe,** The Master and His Word. (Christian Study Manuals.) Ebd. (154 p. 8). 1 s. — **Lyon,**

Milford H., The Lordship of Jesus. London, Revell (130 p. 8). 2 s. — **Spurgeon**, C. H., Twelve Sermons on the Doctrines of Grace. London, Passmore & Alabaster (8). 1 s. — **Spurr**, Frederick C., Jesus in God. Lectures Demonstrating the Divinity of our Lord. New ed. London, Stockwell (140 p. 8). 1 s. 6 d. — **Telfer**, John, The Coming Kingdom of God. London, Marshall Bros. (146 p. 8). 2 s. 6 d. — **Zorn**, Past. C. M., Bekehrung u. Gnadenwahl. 2. Thl.: Gnadenwahl. Für jeden Christen aus der Schrift erklärt. St. Louis, Mo. (Zwickau, Schriften-Verein) (100 S. gr. 8). 1. 20.

Ethik. Abc, Ein golden, vom hl. Ehestand, in Dr. Luthers Worten. Allen gottsel. Braut- u. Eheleuten u. die es werden wollen, gewidmet. St. Louis, Mo. (Zwickau, Schriften-Verein) (36 S. 12). 40 ₰. — **Lehmkuhl**, Priest. Aug., S. J., Casus conscientiae ad usum confessariorum compositi et soluti. I. Casus de theologiae moralis principiis et de praeceptis atque officiis christianis speciatim sumptis. Freiburg i. B., Herder (VII, 566 S. gr. 8). 6. 40. — **Polifka**, P. Johs., C. Ss. R., Der Ehestand u. die christliche Familie. Vereinsvorträge. Münster, Alphonsus-Buchh. (229 S. 12). 1. 50.

Apologetik u. Polemik. Désers, L., L'église catholique. Instructions d'apologétique. 2. éd. Paris, libr. Poussielgue (VIII, 291 p. 16). — **Gandert**, Pfr. E., Sind wir noch evangelisch? od.: einige Irrlehren, Missbräuche u. Uebelstände in unserer evangelischen Kirche allgemein verständlich dargelegt. Wittenberg, P. Wunschmann (VII, 127 S. gr. 8). 1. 40. — **Kohlschmidt**, Pfr. Lic. Osk., Protestantisches Taschenbuch. Ein Hilfsbuch in konfessionellen Streitfragen. Im Auftrage des Vorstandes des Evangel. Bundes hrsg. (In etwa 20 Lfgn.) 1. Lfg. Leipzig, Buchh. d. evang. Bundes v. C. Braun (IV S. u. Sp. 1—160 gr. 8). 75 ₰. — **Nogia**, Les coulisses du calvinisme. Nimes, impr. Boyer-Ramus fils (79 p. 32). — **Sickenberger**, Lyc.-Prof. Dr. Otto, Falsche Reform? Offener Brief an Se. Gnaden Hrn. Dr. Paul Wilhelm v. Keppler, Bischof v. Rottenburg. Als Antwort auf seine am 1. XII. 1902 in der Klerusconferenz zu Rottenburg geh. Rede: „Wahre und falsche Reform". Augsburg, Lampart & Co. (27 S. gr. 8). 80 ₰. — **Steigenberger**, geistl. Rath Max, Der „Lutherzorn" u. die Friedensbestrebungen. Rede, als Antwort auf protestant. Friedensrufe. Augsburg, Literar. Institut v. Dr. M. Huttler (24 S. 8). 10 ₰. — **Stöcker**, Hofpred. D., Welche Gefahren drohen dem kirchlichen Bekenntnis seitens der modernen Theologie u. was können die evangelischen Gemeinden tun zur Abwehr? Vortrag. Gütersloh, C. Bertelsmann (20 S. gr. 8). 20 ₰. — **Zimmermann**, Pfr. Doz. D. Dr. Paul v., Was wir der Reformation zu verdanken haben u. Hauptpunkte des evangelischen Glaubensbekenntnisses. Zugleich e. Wort der Verständigg. an die Gebildeten u. Denkenden unter unseren Gegnern. Auch f. Uebertretende. 6. erweit. Aufl. Heilbronn, E. Salzer (83 S. 8). 50 ₰.

Praktische Theologie. Gerberding, G. H., The Lutheran pastor. Chicago, G. H. Gerberding (462 p. 12). $2.50. — **Lindner**, dirig. Oberarzt Med.-R. Dr. H., Pastoralmedizin. Briefe an e. jungen Pfarrer. Berlin, M. Warneck (V, 180 S. gr. 8 m. 13 Abbildgn.). 3 ℳ — **Savage**, H. E., Pastoral Visitation. (Handbooks for the Clergy.) London, Longmans (192 p. 8). 2 s. 6 d.

Homiletik. Baumgarten, Prof. O., Predigten aus der Gegenwart, geh. in der Kieler Universitätsaula. Tübingen, J. C. B. Mohr (272 S. 8). 3. 50. — **Berlichingen**, Frhr. Adf. v., Predigt behufs Anschaffung neuer Glocken f. die Kirche v. St. Adalbero in der Sanderau. 2. Aufl. Würzburg, Göbel & Scherer (10 S. gr. 8). 20 ₰. — **Hansjakob**, Pfr. Heinr., Kanzelvorträge f. Sonn- u. Feiertage. Geh. in der Kirche St. Martin zu Freiburg. 2., verb. Aufl. Freiburg i. B., Herder (XII, 509 S. gr. 8). 6 ℳ — **Hecher**, Hofpred. Jos., Frauengestalten am Leidenswege des Herrn. 7 Fastenpredigten üb. die Busse. München, J. J. Lentner (148 S. gr. 8). 1. 50. — **Kapp**, Pfr. Lic. W., Die Predigt der Sündenvergebung nach ihren religiös-sittlichen Beziehungen. Tübingen, J. C. B. Mohr (III, 40 S. gr. 8). 80 ₰. — **Klapp**, Past. Ludw., Sieben Predigten. Hamburg, H. Seippel (54 S. gr. 8). 1.50. — **Lasson**, Past. Geo., Zions Sieg üb. Babel. Predigt. Berlin, Trowitzsch & Sohn (11 S. gr. 8). 30 ₰. — **Schlatter**, Prof. Frühpred. D. A., Predigten, in der Stiftskirche zu Tübingen geh. Nr. 1 u. 2. Tübingen, G. Schnürlen (9 u. 8 S. gr. 8). à 20 ₰.

Katechetik. Brügel, Pfr. Frdr., Das Leben u. Wirken D. Martin Luthers in Fragen u. Antworten, der evangel. Jugend vorgelegt. 5. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann (54 S. 8). 25 ₰. — **Staude**, Sem.-Dir. Schulr. Dr. Rich., Der Katechismusunterricht. Präparationen. I. Das erste Hauptstück. 2. durchgeseh. Aufl. (3. bis 5. Taus.) Dresden, Bleyl & Kaemmerer (VIII, 150 S. gr. 8). 2. 50.

Mission. Beiträge zur Missionskunde. 4. Heft: Müller, Pfr. Gust., Entwicklung u. Stand der evangelischen Missionsarbeit in den deutschen Kolonien. Referat. Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellschaft (33 S. gr. 8). 30 ₰.

Kirchenrecht. Abhandlungen, Kirchenrechtliche. Hrsg. v. Prof. Dr. Ulr. Stutz. 2. Heft: Gottlob, Dr. Adf., Die Servitientaxe im 13. Jahrh. Eine Studie zur Geschichte des päpstl. Gebührenwesens. Stuttgart, F. Enke (X, 176 S. gr. 8). 5 ℳ — **Gesetz**, Das, über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen u. die Geschäftsanweisung für die katholischen Kirchenvorstände u. Gemeindevertretungen in der Prov. Hessen-Nassau, vom 4. II. 1902. Amtlicher Abdruck. Cassel. (Limburg, A. Hötte) (64 S. gr. 8). 50 ₰. — **Laurentius**, Ios., S. J., Institutiones iuris ecclesiastici. Quas in usum scholarum scripsit L. Freiburg i. B., Herder (XVI, 680 S. gr. 8). 10 ℳ

Universitäten. Danzer, Oskar, Ueber die Auszüge deutscher Studenten aus ihrer Hochschulstadt. Ein Gedenkblatt zum 110. Jahrestage des Auszuges der Studierenden der Universität Jena am 10. Juli 1792. Wien, (F. Schalk) (27 S. gr. 8). 85 ₰.

Philosophie. Bastian, Adf., Die Lehre vom Denken. Zur Ergänzg. der naturwissenschaftl. Psychologie f. Ueberleitg. auf die Geisteswissenschaften. I. Berlin, F. Dümmler (V, 211 S. gr. 8). 5 ℳ — **Bowne**, Borden P., Theism; comprising the Deems lectures for 1902. New York, Amer. Book Co. (11+323 p. 8). $1.75. — **Busse**, Prof. Ludw., Geist u. Körper, Seele u. Leib. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (X, 488 S. gr. 8). 8. 50. — **Clifford**, W. K., Von der Natur der Dinge an sich. Aus dem Engl. übers. u. hrsg. v. Dr. Hans Kleinpeter. Mit e. Einleitg. des Hrsg. üb. Clifford's Leben u. Wirken. Leipzig, J. A. Barth (48 S. gr. 8). 1. 20. — **Ferguson**, Charles, Diesseits-Religion. Eine Denkschrift üb. die Prinzipien der Moderne. Aus dem Engl. v. Cecilie Mettenius. Leipzig, E. Diederichs (IV, 147 S. gr. 8). 2.50. — **Franz**, Ernst, Religion, Illusionen, Intellektualismus. Ein Bau- u. Zimmerplatz der Weltanschaug. 2. Aufl. Cöthen, O. Schulze, Verl. (III, 140 S. gr. 8). 2 ℳ — **Frommann's** Klassiker der Philosophie, hrsg. v. Prof. Dr. Rich. Falckenberg. XVI. Barth, Paul, Die Stoa. Stuttgart, F. Frommann (191 S. gr. 8). 2 ℳ — **Krauss**, Dr. Frz., Der Völkertod. Eine Theorie der Dekadenz. Wien, F. Deuticke (VI, 249 S. gr. 8). 5 ℳ — **Messer**, Max, Die moderne Seele. 3. Aufl. Leipzig, H. Seemann Nachf. (VIII, 134 S. gr. 8). 2. 50. — **Ritschl**, Otto, Wissenschaftliche Ethik u. moralische Gesetzgebung. Grundgedanken e. Kritik der gegenwärt. Ethik. Tübingen, J. C. B. Mohr (43 S. gr. 8). 1 ℳ — **Stauracz**, Frz., Darwinistische „Haeckel"-eien — „Voraussetzungslose" Wissenschaft. Wien, A. Opitz (197 S. gr. 8). 2 ℳ — **Vorträge u. Besprechungen** üb. die Krisis des Darwinismus (DD. Max Kassowitz, Rich. v. Wettstein, Berth. Hatschek, Christian Freih. v. Ehrenfels, Jos. Breuer). — Die socialethische Bedeutung der Musse (Dr. Christian Freih. v. Ehrenfels). — Zur Erkenntnistheorie der ästhetischen Kritik (Rob. Eisler). (Wissenschaftliche Beilage zum 15. Jahresbericht [1902] der philosoph. Gesellschaft an der Universität zu Wien.) Leipzig, J. A. Barth in Komm. (79 S. gr. 8). 2 ℳ

Schule u. Unterricht. Beiträge zum erziehenden Unterricht. Neue Folge. 1. Heft: Jung, Karl, Zur Reform des evangel. Religionsunterrichts in der württembergischen Volksschule. Cannstatt, G. Hopf (83 S. gr. 8). 1. 20. — **Heilmann**, Sem.-Dir. Dr. Karl, Handbuch der Pädagogik, nach den neuen Lehrplänen bearb. 1. Bd.: Psychologie u. Logik. Unterrichtslehre (allgemeine) od. Didaktik. Erziehungslehre. Schulkunde. 7. verb. Aufl. Mit Tabellen u. 53 Fig. 2. Bd.: Besondere Unterrichtslehre od. Methodik des Unterrichtes. 4., verb. Aufl. Mit 5 Skizzen u. e. illustr. Anh. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (356 S.; 312 S. gr. 8). 8 ℳ — **Ziehen**, Dr. Jul., Ueber den Gedanken der Gründung e. Reichsschulmuseums. Ein Vortrag. Frankfurt a. M., Kesselring (27 S. gr. 8). 50 ₰.

Allgemeine Religionswissenschaft. Freydank, Bruno, Buddha u. Christus. Eine buddhist. Apologetik. Leipzig, Buddhist. Missions-Verlag (VIII, 187 S. 8). 3 ℳ — **Sayce**, A. H., The Religions of Ancient Egypt and Babylonia. The Gifford Lectures on the Ancient Egyptian and Babylonian Conception of the Divine. Delivered in Aberdeen. T. & T. Clark (Edinburgh); Simpkin (518 p. 8). 8 s.

Judenthum. Maimonides' Einleitung in die Mišna. Arabischer Text, m. umgearb. hebr. Uebersetzg. des Charizi u. Anmerkgn. hrsg. v. Dr. Bernh. Hamburger. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (17 u. 73 S. gr. 8). 3 ℳ — **Mielziner**, M., D.D., Introduction to the Talmud; historical and literary introduction; legal hermeneutics of the Talmud; Talmudical terminology and methodology; Outlines of Talmudical ethics; Appendix; Key to the abbreviations used in the Talmud and its commentaries. 2d rev. ed. New York, Funk & Wagnalls Co. (12+297 p. 8). $2.

Frauenfrage. Reiner, Dr. Jul., Für u. wider die Frauen. Beiträge zur Frauenfrage. Gesammelt u. hrsg. Leipzig, H. Seemann Nachf. (VIII, 128 S. kl. 4). 2 ℳ

Verschiedenes. Bonus, Arth., Zwischen den Zeilen. 1. Bd. Dies u. das f. besinnl. Leute. 4. Aufl. Heilbronn, E. Salzer (VI, 172 S. 8). 2 ℳ

Zeitschriften.

Analecta Bollandiana. T. 22, Fasc. 1: H. Delehaye, S. Melaniae junioris Acta graecae. Fr. Van Ortroy, Martyrum monachorum Carthusianorum in Anglia Passio minor, auctore Mauritio Chauncy.

Annales de philosophie chrétienne. Année 73, 1902/3, Déc.: A. Bernadac, L'acte humain I. G. Prévost, Du discrédit actuel de l'idée religieuse et de ses causes. A. Bouyssonie, La nouvelle Idole. M. Griveau, Esthétique et Subjectivité. A. Véronnet, L'infini. Catégorie et Réalité IV.

Archiv für katholisches Kirchenrecht. 82. Bd., 4. Quartalheft: Nilles, Ueber den Titel der Dekretalensammlung Bonifaz' VIII: „Liber sextus Decretalium Bonifacii PP. VIII. Schindler, Ueber die Ersitzung als abgeleiteten Erwerbsgrund des Patronatsrechts. Schiwitz, Geschichte und Organisation der Pachomianischen Klöster im 4. Jahrhundert (Forts.). Mode, Beichtsiegel und Zeugnispflicht nach den Reichsprozessordnungen. Zettinger, Das Poenitentiale Cummeani.

Archiv für Kulturgeschichte. 1. Bd., 1. Heft: G. Liebe, Das Beginenwesen der sächsisch-thüringischen Lande in seiner sozialen Bedeutung. Fr. Hüttner, Selbstbiographie des Stadtpfarrers Wolfgang Ammon († 1634) von Marktbreit I.

Archiv, Pädagogisches. 45. Jahrg., 2. Heft: Ullmann, Die höhere Schule und die Gesellschaft I. E. Hermann, Zur Geschichte der Erziehung in der Neuzeit.

Archiv für Philosophie. I. Abth. = Archiv für Geschichte der Philosophie. 16. Bd. (N. F. 9. Bd.), 2. Heft: F. Rintelen, Leibnizens

Beziehungen zur Scholastik. O. Baensch, Die Schilderung der Unterwelt in Platons Phaedon. A. Thomsen, Ueber die Entwickelung der ethischen Theorie Benekes. E. v. Aster, Ueber Aufgabe und Methode in den Beweisen der Analogien der Erfahrung in Kants Kritik der reinen Vernunft. J. Lindsay, The ethical philosophy of Marcus Aurelius.

Archiv für Religionswissenschaft. 6. Bd., 1. Heft: E. Böklen, Die Sintflutsage. W. H. Roscher, Zu den griechischen Religionsaltertümern.

Blätter, Deutsch-evangelische. 28. Jahrg. N. F. 3. Jahrg., 1. und 2. Heft: E. Haupt, Einführung in das Verständnis der Briefe des Paulus an die Korinther I. Kawerau, Luther und Melanchthon in ihren persönlichen Beziehungen zueinander. Kreeb, Die Soldatenkirche in Rom. E. Haupt, Einführung in das Verständnis der Briefe des Paulus an die Korinther II. G. Jörgensen, Königin Elisabeth, Schwester Karls V., die erste evangelische Fürstin. Nasemann †, Christian Daniel Rauch.

Expositor, The. 6. Series (Vol. 7), No. 38: H. B. Swete, The teaching of Christ. G. A. Chadwick, A modern seance. J. H. Moulton, Notes from the papyri. G. A. Smith, The name Jerusalem and other names. G. Wauchope Stewart, Wendt on the fourth Gospel II. S. R. Driver, Translations from the Prophets III. Jeremiah VII, 1—IX, 22.

Jahrbücher, Neue, für das klassische Alterthum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. 6. Jahrg. (2. Abt.), 12. Bd., 2. Heft: R. Hofmann, Justus Mösers Gedanken über Erziehung und Unterricht. H. Wolf, Kirchengeschichte im Geschichtsunterricht.

Kolonien, Die deutschen. Monatsschrift für die sittliche und soziale Hebung der Eingeborenen in den Schutzgebieten. 2. Jahrg., 2. Heft, Februar 1903: Schreiber, Die staatsrechtliche Stellung der deutschen Schutzgebiete. E. Dinkelacker, Aus der Geschichte der Duala.

Merkur, Deutscher. 34. Jahrg., Nr. 1: Zum Gedächtnis an weiland Bischof J. H. Reinkens. Aus dem Briefwechsel eines Altkatholiken mit einem Reformkatholiken.

Missionen, Die Evangelischen. Illustriertes Familienblatt. 9. Jahrg., 2. Heft, Februar 1903: Th. Petersen, Heinrich Wilhelm Behrens. K. Axenfeld, Chinas Erwachen (Schl.). Georg Richter, Vater Gossner (Schl.).

Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. 13. Jahrg., 1. Heft: Petry, Beiträge zu der Wirksamkeit der Fraterherren in Emmerich. F. Schmidt, Zur Geschichte der Erziehung der Bayerischen Wittelsbacher (Forts.). M. Schneider, Die Einrichtung einer „deutschen Schul" (d. h. Realabteilung) am Gymnasium zu Gotha durch Herzog Ernst d. Fr. im Jahre 1662. L. H. Fischer, Die ersten 75 Jahre der Berliner Gemeindeschule. Vortrag. Ed. Kück, Die Erfurter Ausgabe des Katechismus der böhmischen Brüder.

Monatshefte, Protestantische. 7. Jahrg., 1. Heft: M. Löhr, Das Lied des Moses (Deut. XXXII). Chr. Rauch, Das Messiasgeheimnis der Dämonischen.

Monatsschrift für die kirchliche Praxis. 3. Jahrg., 1. Heft: Notizen. Dubbels, Geduld. Bibelstunde über Klagel. Jerem. 3, 26—32. Elsenhans, Der Pfarrer und die Berufswahl. Wolff, Zur Konfirmationsfrage. Hoffmann, Das kirchliche Leben der evangelischen Kirche der Provinz Schlesien. (Dargestellt von Martin Schian. Evangelische Kirchenkunde. Th. 2.) Besprechung. Baumgarten, Kirchliche Chronik.

Seelsorge, Die, in Theorie und Praxis. 8. Jahrg., 1903, 2. Heft: Ist Jesus Christus ein Suggestionstherapeut gewesen? (Forts.) J. Jaeger, Gregor der Grosse als Seelsorger. R. in A., Die ausserehelichen Geburten in A. und deren Ursachen nebst einigen Gedanken über die Bekämpfung derselben. (Ein Konferenzvortrag.) Kunze, Die Kirchengeschichte und die Seelsorge.

Siona. Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik. 28. Jahrg., Februar 1903: Helbing, Die Hebung des Orgelspiels und der Organistenbildung (Schl.). † J. W. Lyra, Kyrie, Epistel und deutsches Lied in der „Deutschen Messe". † L. Hallwachs, Gedanken und Bemerkungen. Musikbeigaben.

Studierstube, Die. 1. Jahrg., 2. Heft, Februar 1903: Theologische Verständigung. Die Studierstube II. Eine Bibelstube. Soltau, Die Geburtsgeschichte Jesu Christi. Grützmacher, Das Erneuernde in der Persönlichkeit Luthers. Gloatz, Ueber die Bedeutung Euckens. Reyländer, Zur Steinmeyerschen Predigtmethode I. W. Förtsch, In der Studierstube II. Drei Hauptwerke deutscher protestantischer Theologie I. Gloatz, Schi-king.

Personalien.

Der Geh. Hofrat Dr. Rudolf Eucken, ord. Professor der Philosophie in Jena, erhielt am Geburtstage Melanchthons von der theologischen Fakultät in Giessen den Titel eines Doktors der Theologie honoris causa, besonders im Hinblick auf seine Schriften „Lebensanschauungen der grossen Denker" und über den „Wahrheitsgehalt der Religion".

Eingesandte Literatur.

Alttestamentliche Theologie: König, X., De la sincérite dans l'enseignement de l'histoire sainte de l'Ancien Testament aux enfants. Paris, Fischbacher (68 S. 8).

Kirchen- und Dogmengeschichte: Stutz, Ulrich, Kirchenrechtliche Abhandlungen. 2. Heft: Die Servitientaxe im 13. Jahrhundert. Eine Studie zur Geschichte des päpstlichen Gebührenwesens von Adolf Gottlob. Stuttgart, Ferdinand Enke (X, 176 S. gr. 8).

Systematik: Gross, G., Glaube, Theologie und Kirche. Bescheidene Beiträge eines Praktikers zur Verständigung über einige religiöse Fragen. Anhang. Tübingen u. Leipzig, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (S. 125—132 gr. 8).

Philosophie: Külpe, O., Die Philosophie der Gegenwart in Deutschland. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 41. Bdchn.) Leipzig, B. G. Teubner (115 S. 8). Geb. 1,25 Mk.

Verantwortl. Redakteur: Dr. theol. Hölscher, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämmtlich in Leipzig.